

Die Partnerstrategien des COCP Programms

Vera M. Jonker, Margriet J.M.Heim
heliomare, Holland, 1994

**Eine Interventionsmethode in der
Unterstützten Kommunikation**

COCP

**Communicatieve Ontwikkeling
van niet-sprekende kinderen en
hun Communicatie Partners**

Kommunikative Entwicklung von
nicht sprechenden Kindern und
ihren Kommunikationspartnern

Ausgangshypothese



Nicht- oder kaum sprechende Kinder
lernen nicht von selbst
unterstützt zu kommunizieren.

Untersuchungen über Kommunikation



Gesprächspartner A

- Spricht abwechselnd
- Bestimmt Thema bzw. Themenwechsel



Gesprächspartner B

- Spricht abwechselnd
- Bestimmt Thema bzw. Themenwechsel

Untersuchungen über Interaktionsmuster zwischen nicht sprechenden Kindern und erwachsenen Gesprächspartnern

Erwachsene

- Großer Gesprächsanteil
- Bestimmen Gesprächsthemen
- Viele geschlossene Fragen

Kinder

- Sehr kleiner Gesprächsanteil
- Vor allen Dingen antwortend
- Kaum Gebrauch von Hilfsmitteln

Kristen/Braun 2006

5

Erklärungen:

Erwachsene

- Nicht responsiv genug
- Erwarten zu wenig
- Geben nicht genug Zeit
- Geben nicht genug Gelegenheit

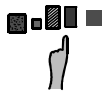
Kinder

- Gute Hilfsmittel fehlen
- Geeignetes Vokabular fehlt
- Äußerungen werden oft nicht verstanden
- Bleiben in abhängiger und passiver Rolle

Kristen/Braun 2006

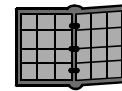
6

Bedingungen für erfolgreiche Kommunikation



Gelegenheit

Kommunikationspartner müssen den Kindern Gelegenheit bieten zu kommunizieren



Zugang

Kinder müssen Zugang zu individuellen Kommunikationsformen haben

Kristen/Braun 2006

7

Ziele von COCP: Verbesserung der Kommunikation



Mehr Gelegenheiten

Durch Partnertraining
– Interaktionsstil
– Sprachangebot



Besserer Zugang

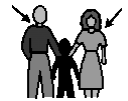
Durch Entwickeln eines individuellen Kommunikationssystems

Kristen/Braun 2006

8

Gestaltung des COCP-Programms

- Aktive Beteiligung der Eltern
- Team aus allen wichtigen Kommunikationspartnern des Kindes
- Verantwortung für Koordination bei heliomare (Logopäden, Ergotherapeuten und Sonderschullehrerinnen)



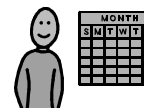
Kristen/Braun 2006

9

Aufbau des COCP-Programms

4 Phasen:

1. Analyse des Kommunikationsverhaltens des Kindes und der sozialen Umgebung
2. Ziele und Pläne für Intervention festlegen
3. Ausführung der Intervention
4. Evaluierung



Kristen/Braun 2006

10

Kommunikationsfunktionen im COCP-Programm

(Entwicklungsstand 2-jähriger Kinder)

1. Aufmerksamkeit für den Partner
2. Bemerkten, wenn eine Aktivität unterbrochen wird
3. Wechselseitiges Handeln (turntaking)
4. Akzeptieren eines angebotenen Objekts
5. Protestieren oder abweisen



Kristen/Braun 2006

11

Kommunikationsfunktionen im COCP-Programm

6. Wählen zwischen zwei Alternativen
7. Grüßen im Sinne von „Hallo“ und „Tschüss“
8. Um Hilfe bitten
9. Um ein Objekt bitten
 - etwas in der direkten Umgebung
 - etwas außerhalb der direkten Umgebung
10. Um Aufmerksamkeit bitten

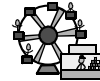


Kristen/Braun 2006

12

Kommunikationsfunktionen im COCP-Programm

11. Ja/Nein- Fragen beantworten
12. Auskunft erteilen über etwas oder jemand
 - etwas in der direkten Umgebung
 - etwas außerhalb der direkten Umgebung
13. Um Auskünfte bitten
14. Ausdrücken von Gefühlen, Gedanken, Meinungen
15. Spaß machen, so tun „als ob“



Kristen/Braun 2006

13

Kommunikationsformen im COCP-Programm

1. Motorische Formen
2. Akustische Formen
3. Gegenständliche Formen
4. Grafische Formen



Kristen/Braun 2006

14

Kommunikationsformen

Motorische Formen

- Gesichtsausdruck
- Körperbewegung/Haltung
- Bewegung der Augen
- Zeigen
- Gesten oder Gebärden

Akustische Formen

- Stimmproduktion/
Produzieren von Lauten
- Geräusche erzeugen (Klingel,
Hupe)
- Sprechen

Gegenständliche Formen

- (Miniatur-) Objekte

Grafische Formen

- Fotos
- Bilder, Zeichnungen
- Grafische Symbole
- Alfabetische Schrift

Kristen/Braun 2006

15

10 Partnerstrategien des COCP-Programms



1. Umgebung

2. Führung

3. Aufmerksamkeit

4. Gelegenheit

5. Erwartungen

6. Zeit

7. Modell

8. Niveau

9. Hilfen

10. Belohnung

Kristen/Braun 2006

16

1. Vorbereitung und Strukturierung der Umgebung

- Vorbereiten des dingliches Umfeldes.
- Bereitstellen von Spielsachen oder ähnlichen Dingen.
- Kommunikationshilfen so bereitlegen, dass das Kind sie erreichen kann.
- Spielgeräte und Aktivitäten auswählen, die dem Kind Spaß machen und seinem Alter und Fähigkeiten entsprechen.
- Dem Kind gegenüber sitzen.
- Kommunikation soll ermutigt und herausgefordert werden.



Kristen/Braun 2006

17

2. Der Führung des Kindes folgen

- Die Aufmerksamkeit des Kindes sorgfältig beobachten (Personen, Gegenstände, Handlungen) und dem Kind die beobachteten Interessen bestätigen.
- Auf alle Kontaktversuche des Kindes eingehen.
- Auf die Bedürfnisse, Bitten und Wünsche des Kindes reagieren.
- Das Kind soll die Kommunikation führen oder leiten.



Kristen/Braun 2006

18

3. Aufmerksamkeit

- **Gemeinsame Aufmerksamkeit herstellen.**
- **Mit der eigenen Aufmerksamkeit immer beim Kind bleiben.**
- **Störungen von außen ignorieren oder das Kind mit einschließen.**
- **Blickkontakt herstellen oder auf Blickkontakt warten.**
- **Die Aufmerksamkeit des Kindes auf einen Gegenstand, eine Person oder eine Handlung lenken.**
- **Das Kind soll nicht gezwungen werden.**

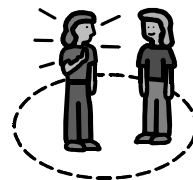


Kristen/Braun 2006

19

4. Gelegenheiten nutzen

- **Auf Momente achten, in denen das Kind an der Reihe ist.**
- **Durch eine erwartungsvolle, fragende Körperhaltung das Kind zur Kommunikation anregen.**
- **Möglichkeiten zum Reagieren hat das Kind beim Grüßen, wenn es wählen kann, bei Wechselspielen, wenn es etwas gefragt wird.**
- **Keine speziellen Trainingssituationen.**
- **Natürliche Situationen im Alltag beim Spielen, Pflegen, Essen usw. nutzen.**

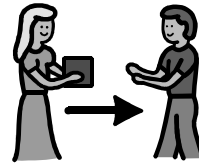


Kristen/Braun 2006

20

5. Erwartungen haben

- Dem Kind ganz deutlich zeigen, dass man erwartet, dass das Kind kommuniziert.
- Erwarten Sie Kommunikation über Dinge, die das Kind kennt und versteht und die den motorischen und Kommunikativen Möglichkeiten des Kindes entsprechen.

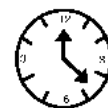


Kristen/Braun 2006

21

6. Ausreichend Zeit lassen

- Schrittweise und langsam vorgehen.
- Ein Tempo wählen, bei dem das Kind ausreichend Zeit hat, alles mitzumachen.
- Zählen Sie bis zehn, ehe Sie versuchen, erneut eine Reaktion hervorzurufen.
- Geben Sie dem Kind Zeit auf das zu reagieren, was sich in der Umgebung abspielt.
- Geben Sie dem Kind Zeit selbst eine Initiative zu ergreifen.
- Darauf achten, dass das Kind ausgeredet hat.
- Eine Pause machen, bevor man selbst wieder an der Reihe ist.



Kristen/Braun 2006

22

7. Kommunikationsmodelle

- **Modellieren Sie die expressiven Kommunikationsformen aus dem Repertoire des Kindes.**
- **Machen Sie dem Kind deutlich, wie es kommunizieren kann.**
- **Benutzen Sie auch soviel wie möglich die Formen, die das Kind selbst braucht oder die es gebrauchen könnte, um sich an der Kommunikation zu beteiligen.**

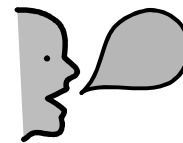


Kristen/Braun 2006

23

8. Sprachniveau

- **Benutzen Sie eine Sprache (gesprochen, Gebärde, grafische Symbole), die das Kind verstehen kann.**
- **Sorgen Sie dafür, dass es deutlich wird, was sie erzählen.**
- **Keine langen Sätze oder zu viele Sätze auf einmal.**
- **Wenn ein Kind eine Kommunikationsform nicht verstehen kann, sollten Sie Ihre Kommunikation unterstützen.**
- **Nicht unter dem Niveau des Kindes kommunizieren (Babysprache).**



Kristen/Braun 2006

24

9. Hilfestellung geben

- **Ermuntern Sie das Kind freundlich, mit der Kommunikation zu beginnen.**
- **Helfen Sie Schritt für Schritt: zuerst abwarten, danach berühren, fragend gebärden, Hinweise geben, auf welche Weise das Kind reagieren könnte**
- **Zum Schluss mit dem Kind die Handlungen machen.**



Kristen/Braun 2006

25

10. Kommunikationsversuche belohnen

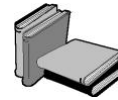
- **Reagieren Sie auf alle Versuche des Kindes zur Kommunikation.**
- **Das bedeutet nicht, dass Sie alle Bitten erfüllen sollen.**
- **Alle Kommunikationsthemen des Kindes sind ernst zu nehmen.**



Kristen/Braun 2006

26

Literatur



Heim, M.J.M. & Baker-Mills, A.E.: Early development of symbolic communication and linguistic complexity through augmentative and alternative communication. In: Tetzchner, S. von & Jensen, M.H. (Hrsg.). *Augmentative and alternative communication: European perspectives*. London: Whurr Publishers. 1996.

Light, J., McNaughton, D. & Parnes, P.: A protocol for the assessment of the communicative interaction skills of nonspeaking severely handicapped adults and their facilitators. *Augmentative Communication Service*. Toronto. 1986.

Heim, M., Jonker, V., Veen, M.: COCP: Ein Interventionsprogramm für nichtsprechende Personen und ihre Kommunikationspartner. *Handbuch der Unterstützten Kommunikation*. 2. Nachlief. 2005